

Abendandacht vom 26. Januar 2013 im Hotel Hari, Adelboden		A036
Text	Apg 9,36-43	
Thema	Auf Mittelmeerkreuzfahrt – Unterwegs mit den Aposteln (1/7)	

Joppe: Tabitha und Petrus

Joppe: In unserer diesjährigen Winterferienwoche begeben wir uns auf Kreuzfahrt. In den nächsten Tagen werden wir sieben Stationen rund ums Mittelmeer anlaufen und gemeinsam einen zu unserem Sightseeing passenden Bibeltext betrachten. Unsere Reise beginnt im Heiligen Land, und zwar in der Hafenstadt Joppe, auch Jafo oder Jaffa genannt.

Wir begegnen dieser Ortschaft bereits im Alten Testament. Joppe war der rund 70km von der Hauptstadt entfernte Hafen Jerusalems. Das Holz für den Tempel liess Salomo in Form von Flossen vom Libanon nach Jafo über das Meer heranschaffen (2Chr 2,15). Der Prophet Jona bestieg in Jafo das Schiff, welches ihn nach Tar-sis bringen sollte (Jon 1,3). Jaffa blieb auch nach der Zeit des Neuen Testaments durch das ganze Mittelalter hindurch ein wichtiger Handelshafen. In einem Vorort von Jaffa wurde am 11. April 1909 das heutige Tel Aviv gegründet. 1950 wurden die beiden Orte zum heutigen Tel Aviv-Jaffa (hebr. Tel Aviv-Jafo) zusammengeschlossen. Mittlerweile hat Tel Aviv seine Mutterstadt längst überflügelt. Die Umgebung von Tel Aviv ist heute die grösste Agglomeration Israels. Tel Aviv selbst ist mit seinen rund 400'000 Einwohnern die zweitgrösste Stadt des Landes.

Das alte Jaffa liegt heute auf einem Hügel im südlichen Teil der Grossstadt. Bekannt ist es vor allem wegen der dort gedeihenden Jaffa-Orangen. Auch Granatäpfel, Feigen, Bananen und Wassermelonen wachsen in der Umgebung.

Im Neuen Testament wird uns berichtet, wie sich das Evangelium in den Jahren nach dem Tod und der Auferstehung des Herrn Jesus – gerade auch durch die einsetzende Verfolgung in Jerusalem – stark ausgebreitet hat. Auch im Küstenstreifen am Mittelmeer sind erste Gemeinden entstanden. Um die Christen in ihrem Glauben zu festigen, besucht Petrus die dort gelegenen Versammlungen – Lydda, Joppe und Caesarea (Apg 9-11). In Apg 9 lesen wir, wie Petrus aus dem 18km südöstlich gelegenen Lydda nach Joppe geholt wird.

Apg 9,36-43: *In Joppe aber war eine Jüngerin namens Tabitha, was übersetzt „Gazelle“ heisst; diese war reich an guten Werken und Wohltätigkeit, die sie übte. Und es geschah in jenen Tagen, dass sie krank wurde und starb; und man wusch sie und legte sie ins Obergemach. Weil aber Lydda nahe bei Joppe liegt und die Jünger gehört hatten, dass Petrus dort war, sandten sie zwei Männer zu ihm und baten ihn, nicht zu zögern und zu ihnen zu kommen.*

Da stand Petrus auf und ging mit ihnen. Und als er angekommen war, führten sie ihn in das Obergemach, und alle Witwen traten zu ihm, weinten und zeigten ihm die Röcke und Kleider, die Tabitha gemacht hatte, als sie noch bei ihnen war. Da liess Petrus alle hinausgehen, kniete nieder und betete; dann wandte er sich zu dem Leichnam und sprach: Tabitha, steh auf! Sie aber öffnete ihre Augen, und als sie den Petrus sah, setzte sie sich auf. Und er reichte ihr die Hand und richtete sie auf. Und er rief die Heili-

Abendandacht vom 26. Januar 2013 im Hotel Hari, Adelboden		A036
Text	Apg 9,36-43	
Thema	Auf Mittelmeerkreuzfahrt – Unterwegs mit den Aposteln (1/7)	

gen und die Witwen und stellte sie ihnen lebend vor. Es wurde aber in ganz Joppe bekannt, und viele wurden gläubig an den Herrn. Und es begab sich, dass er viele Tage in Joppe bei einem gewissen Simon, einem Gerber, blieb.

Was können wir von den beiden Personen, die uns in Joppe begegnen, von Tabitha und Petrus, lernen? Beginnen wir mit Tabitha - Ladies first!

1. Tabitha: In Joppe lebt eine „Jüngerin“, d.h. eine gläubige Frau, die in ihrem Leben Jesus nachfolgt. Ihr hebräischer Name lautet Tabitha. Wie wir es auch von einigen Jüngern kennen, war es üblich, dass viele Juden einen griechischen Beinamen trugen. Manchmal handelte es sich - wie hier - ganz einfach um eine Übersetzung des hebräischen Namens. Tabitha wurde griechisch auch „Dorkas“ genannt. Beides bedeutet „Gazelle“. Was uns über Tabitha gesagt wird, ist wenig, und trotzdem sollten wir es nicht übersehen: *Diese war reich an guten Werken und Wohltätigkeit, die sie übte.* Tabitha lebte für ihre Mitmenschen. Sie half ihnen, wo sie nur konnte, sei es durch praktische („gute Werke“) oder durch finanzielle Unterstützung („Wohltätigkeiten“). Eine Gruppe, um die sie sich besonders kümmerte, waren die Witwen. Kaum trifft Petrus nach dem Tod von Tabitha in Joppe ein, heisst es (V. 39b): *Alle Witwen traten zu ihm, weinten und zeigten ihm die Röcke und Kleider, die Tabitha gemacht hatte.*

Besonders ältere Witwen hatten in der Antike keine Erwerbsmöglichkeiten. Einen Sozialstaat gab es nicht. Wenn dann auch noch die Kinder

fehlten, die für den Unterhalt sorgten, konnten Witwen in grosse Not geraten. Deshalb galt und gilt die Fürsorge für Witwen als ein vorrangiger Aufgabenbereich der Gemeinde (vgl. Apg 6,1-7; 1Tim 5,3-16). Tabitha lagten die Witwen ganz besonders am Herzen. Für sie strickte und nähte sie. Da war sie flink wie eine Gazelle.

Die Gabe der praktischen Nächstenliebe ist eine Befähigung, die Gott uns Menschen schenkt. Gewiss, sie ist unser aller Auftrag! Doch gewisse Menschen – gerade auch Frauen mit ihrem tiefen Einfühlvermögen – haben darin eine ganz besondere Begabung. Voll Liebe und Aufopferung setzen sie sich im Glauben an Jesus Christus für ihre Mitmenschen ein, indem sie ihre Geschwister im Alltag praktisch unterstützen, - für sie kochen, nähen, waschen, bügeln, sie besuchen oder pflegen. Tabitha ist uns mit ihrem selbstlosen Einsatz ein Vorbild. Wie wertvoll sind solche Personen für die Gemeinde! Was sie alles leisten, wird uns manchmal erst richtig bewusst, wenn sie wie Tabitha nicht mehr da sind.

2. Petrus: Gehen wir zu Petrus über! Weil er sich im nahe gelegenen Lydda aufhält, wird er nach dem Tod von Tabitha von den Gläubigen der Stadt Joppe herbeigerufen.

a. Petrus kommt: „Zögere nicht, zu uns zu kommen!“ (ELB) Mehr wird dem Apostel nicht gesagt. Ohne über die Angelegenheit näher informiert zu sein, macht sich Petrus sofort auf den Weg. Er lässt sich von Gott dort gebrauchen, wo seine Hilfe benötigt wird. Der Herr

Abendandacht vom 26. Januar 2013 im Hotel Hari, Adelboden		A036
Text	Apg 9,36-43	
Thema	Auf Mittelmeerkreuzfahrt – Unterwegs mit den Aposteln (1/7)	

verlangt von uns nicht, dass wir die ganze Welt verbessern. Nein, er erwartet unsere Treue und unseren Gehorsam im Naheliegenden: im Alltag, in der Familie, im Beruf, in der Gemeinde. Lassen wir uns wie Petrus dort als Werkzeuge Gottes gebrauchen, wo er uns hinstellt?

b. Petrus wirkt: Tabitha wird als eine von wenigen Personen von den Toten auferweckt. Die Gläubigen in Joppe unternehmen keinen eigenmächtigen Versuch, Tabitha ins Leben zurückzurufen. Sie wissen, dass der Herr Jesus gewisse Gaben nur einem beschränkten Kreis seiner Jünger verliehen hat (vgl. Mt 10,1). Selbst Petrus kniet im Obergemach – einem stillen Raum auf dem Flachdach der orientalischen Häuser – zuerst nieder, um im Gebet den Willen Gottes zu prüfen. Der Herr allein soll bestimmen, was mit Tabitha geschehen soll. Petrus ist mit Gott allein. Er macht aus dem Wunder keinen aufgebauschten Medienhype. So darf es geschehen, dass der fleissigen Tabitha aus Joppe durch Gottes Gnade weitere Jahre des Dienstes geschenkt werden.

Auch Lukas, der Autor dieser Zeilen, stellt nicht das Wunder selbst sondern seine Folgen in den Vordergrund seiner Berichterstattung (V. 42): *Es wurde aber in ganz Joppe bekannt, und viele wurden gläubig an den Herrn.* Wenn Gott Grosses tut, dann spricht sich dies von alleine herum. Die Auferweckung von Tabitha führt in Joppe zu einer Erweckung. Menschen finden zum Glauben an Jesus. Das ist das Erfreuliche. Tabitha ist wie alle Menschen früher oder später wieder gestorben. Viel entscheidender als

die Auferweckung war, dass weitere Einwohner der Küstenstadt zum Glauben gefunden und so das ewige Leben empfangen haben.

c. Petrus bleibt: Die Erweckung veranlasst Simon Petrus, längere Zeit in Joppe zu verbringen und die Gläubigen in der Nachfolge anzuleiten. Er lässt sich im Haus eines Namensvetters nieder: bei Simon, dem Gerber. Wir lesen, dass sein Haus am Meer (Apg 10,6), d.h. am Fusse des Stadthügels lag. Simon, der Gerber, lebte aufgrund seines Berufes ausserhalb der eigentlichen Stadt. Die Verarbeitung von Tierhäuten zu Leder führte zu unangenehm riechenden Emissionen, die am Meer vom Wind vertrieben wurden. Ausserdem galten Gerber durch ihren Kontakt mit toten Tieren als unrein (vgl. 3Mo 11,40). Petrus ist sich nicht zu schade, die Gastfreundschaft dieses Aussenseiters trotzdem anzunehmen. Der christliche Glaube schliesst nicht aus, sondern ein. Jesus Christus ist auch für solche Leute gestorben, die aus menschlicher Sicht als minderwertig angesehen werden. Diese biblische Wahrheit lebt Petrus seinen Mitmenschen in Joppe und damit auch uns ganz praktisch vor. Gleichzeitig wird er dadurch schrittweise auf seinen nächsten Dienst in Caesarea – seiner nächsten Station - vorbereitet, wo er als Jude das Evangelium zum ersten Mal den Heiden - den nichtjüdischen Völkern - zu bringen hat, denen die frohe Botschaft von Jesus Christus genauso gilt. Amen.

Im Internet finden Sie diese Andacht zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.egwynental.ch (Archiv/Andachten).